Isshun no Shunkan

Flüchtige Momente - Sesshomaru x Kagome

Von Kibo-kamichan

Kapitel 109: Das Erwachen

Der Tag war gekommen, an dem ich es wagen wollte. Ikuto holte uns liebevoller Weise ab, da ich meine kleinen Kinder mitnehmen wollte und auch Sesshomaru, da das Band wichtig war zwischen uns. Ich hatte ein wenig geübt und war schon einmal auf der anderen Seite gewesen, während Sesshomaru meine Hand gehalten hatte auf der sterblichen Seite.

Wenn es die Zwischenwelt war, hatte ich definitiv eine Chance, da auf dieser Seite sogar einige Dämonen residierten. Es war wirklich überraschend, was das für eine Welt war. Durch meine dämonische Seite, die ich nun an den Tag legte, schienen sie mich auch zu tolerieren. Fast interessiert waren mir einige nachgelaufen und hatten mich unter Augenschein genommen. Tsukiyomi schien wirklich öfters dort gewesen zu sein, denn sie fragten nach ihr. Damit verbrachte sie anscheinend auch ihre Tage. Sehr interessant. Da hätte sie mich auch eigentlich begleiten können, aber ich verstand auch was sie bezweckte. Ich sollte selbstständig handeln.

„Bist du bereit?“, hörte ich Sesshomaru neben mir sagen. Ich sah auf und schmiegte mich ein wenig enger an seine Brust. Seine Hände hielten mich eng an seine Brust gepresst, während unsere kleinen Kinder an meinem Busen lagen. „Sollte es Auswirkungen auf sie haben, kehren wir zurück. Sofort.“

Ich sah zu Ikuto, welcher nickte. „Natürlich. Doch diesmal dürfte es keine Auswirkungen geben. Jetzt weiß ich, wie es geht. Ich habe jetzt schon üben können.“, verkündete er und deutete auf einen Halbmond auf seiner Stirn. Stimmt ja. Es machte ihn wirklich glücklich und seit ich ihm berichtet habe, dass ich eine Lösung hatte, sah er aus wie ein Honigkuchenpferdchen. Aber ich verstand ihn auch. Wie Kagome wohl reagieren würde, würde ich vor ihr stehen?

Ich schüttelte leicht den Kopf. //Es wird schon schief gehen.// Wir hatten genug geübt, also würden wir es auch schaffen. Selbstsicher sah ich Sesshomaru an, bevor Ikuto seine Hand hob und seine Magie wirkte. Auch er lernte stetig dazu, doch weniger von der Quellgöttin und mehr von seiner Oma. Jedoch hatte er sie in der anderen Zeit noch nicht besucht. Vielleicht würde er es ja eines Tages nachholen, doch dann würden wir ihn wohl nicht mehr sehen, so sehr wie Tsukiyomi ihn in Beschlag nahm.

Wir sprangen hindurch und wurden umfungen von vielen Schichten. Es war wirklich angenehmer als das Wasser. Wo er diese Magie gelernt hatte? Ich verzog ein wenig

die Lippen. Sesshomarus Mutter hatte doch nichts mit diesem Brunnen zu tun oder? Nein, das wäre zu merkwürdig, aber bestimmt gab es eine Schriftrolle über ihn. Zumindest glaubte ich nicht, dass so ein Brunnen ohne das Wissen von Göttern existieren konnte. Auch hatte seine Mutter mich damals zu gut abgepasst.

Auf der anderen Seite angekommen, sprang Sesshomaru mit mir aus dem Brunnen und ich konnte begeistert feststellen, dass er immer noch er selbst war. Ich grinste ihn glücklich an, bevor ich ihn liebevoll küsste und unsere Kinder glücklich an mich drückte, als sie immer noch ihre dämonische Aura hatten.

„Wie gut, dass die Bannsprüche meines Opas hier nicht funktionieren.“, flötete ich überglücklich und küsste ihn noch einmal.

„Ich hätte ihn auch durchbrochen.“

Ich verdrehte die Augen und sah Ikuto leicht Grinsen. Vielleicht hätte ich mir wünschen sollen, dass er menschlich wird... //Kagome// Er schimpfte und knurrte leise, doch ich streckte ihm nur die Zunge raus, die er spielerisch abbeißen wollte. Es überraschte mich kurz... „Sesshomaru...“ Er hob ein wenig die Schultern. Er schien hier wieder lockerer zu sein, das liebte ich. Aber auch drüben hatte er sich sehr geändert, was wohl daran lag, dass ich in meiner Hundegestalt einfach zu verspielt war und er gelernt hatte, dass wir so trainieren konnten. Immer wieder hatten wir gespielt. Es war erfrischend und unsere Kinder mochten es auch, auch wenn ich jedes Mal aufpassen musste, sie nicht unter den riesigen Pfoten zu begraben. Es war schon merkwürdig, wie sehr man sich daran gewöhnte, nicht menschlich zu sein, doch so kam ich oft zu schönen Stunden, da Sesshomaru einfach viel zu gerne in seiner anderen Form kuschelte. //Kagome...// Ich grinste.

Als erstes machten wir uns auf den Weg zu meiner Mutter, die uns überglücklich empfing und mich erstaunt ansah. „Kagome... du...“

„Ja Mama, ich bin eine... Dämonin und Gottheit und...“, ich holte die Kinder aus Sesshomarus Armen. „Eine Mutter.“

„Ohhh.“, keuchte sie und schnappte mir meine Kinder aus den Armen. Begeistert sah sie die kleinen an. „So niedlich!“, flüsterte sie und sah ihnen in die goldenen Augen.

„Darf ich...“

„Ja, Mama. Darfst du. Ist der andere Sesshomaru schon da?“

„Ja, sie sind oben... Ich hatte fast einen Herzinfarkt, als ich dich sah...“

„Das hatte ich auch, Mama. Aber alles wird gut.“, meinte ich und umarmte sie noch mal. „Vertrau mir.“

„Natürlich. Aber später, mache ich noch ein Foto, wenn ihr geht?“

„Gerne.“, kicherte ich und wurde dann ernst und nickte den beiden Männern an meiner Seite zu. „Lasst uns hochgehen und deine Mutter holen, Ikuto.“

„Danke, Kagome-chan.“, hauchte er und ging mit mir schon hoch, wie auch Sesshomaru, der noch einmal über die Köpfe seiner Kinder streichelte. Er liebte sie wirklich, auch wenn er des Öfteren eine Auszeit von ihnen brauchte. Ich war schon schlimm, wenn es um mein Liebesbedürfnis ging, doch die Kinder waren viel schlimmer, sodass seine Eismaske nicht einmal mehr nützte und sie ständig an ihm rumkrabbelten.

Zuerst kam ich durch die Tür oben und musste einen Sesshomaru wieder Mals entdecken, der tief in Gedanken war und mit seiner Hand über Kagomes Wange streichelte. Ein Schauer lief mir über den Rücken, während ich tief einatmete. „Sesshomaru?“

Er sah auf und blickte mich überrascht an. Er hatte noch nicht gesehen, wie ich jetzt aussah. „Kagome...“ Seine Stimme schien etwas hoch für seine Verhältnisse. Ich lächelte liebevoll und trat zu ihm, bevor ich über seinen Kopf streichelte. „Wir bringen dir deine zurück.“

„Gut...“, meinte er leise und sah wieder zu der anderen. Ich war mir nicht einmal sicher, ob er wirklich verstand, dass ich komplett anders war, aber ich wusste, dass für ihn nur die eine zählte.

Auch der andere Sesshomaru trat ein und betrachtete die schlafende Kagome. „Wenn sie aufwacht, pass auf, dass es ihr wieder besser geht.“

„Ja...“, knurrte der andere und ich verdrehte die Augen. Es war schrecklich, wenn sie sich Ratschläge geben wollten. Ich dachte ja immer, Sesshomaru wäre selbstverliebt, aber wenn ich das sah, dachte ich eher an Selbsthass.

„Jungs.“, mahnte ich und sah zu Ikuto, der immer noch im Rahmen stand. Er wollte sofort bei seiner Mutter sein, doch es schmerzte ihn. „Liebster, hältst du meine Hand?“, fragte ich, während ich mich zu Kagome aufs Bett setzte und ihre Hand ergriff. „Das gilt für dich auch, Sesshomaru, halt die Hand deiner Kagome. Sie muss das Band spüren.“

„Darf ich... auch?“

Ich sah zu Ikuto und nickte, der sofort eintrat und sich von der anderen Seite aufs Bett setzte und seine Mutter etwas umarmte. Sein Band war bestimmt fest und innig, so wie er seine Mutter ansah. Stimmt ja, für seine Verwandlung hatte er alles noch einmal durchlebt...

Ich bereitete noch ein wenig alles vor, bevor ich mich neben Kagome legte und ihre Hand festdrückte. Es war so beängstigend. Hoffentlich fand ich sie. Sie war 400 Jahre umhergeirrt und die Zeit verlief manchmal so unterschiedlich. Langsam schloss ich die Augen und sprach die Wörter, die mich herüberließen. Mein Herz setzte regelrecht aus, während mein Körper die Welten überschritt und ich eintauchte in eine Welt, ... die der aus der Vergangenheit glich. Leicht verwirrt sah ich mich um und verzog kurz die Lippen. Na gut, es gab nun andere Häuser, aber sonst schien sie fast identisch. Auch die Dämonen.

Gut. Ich atmete tief durch und sah zu meiner Hand. Lächelnd betrachtete ich den roten Faden, der nach kurzem im Nichts verschwand. Hoffentlich war das Band der anderen stark genug.

Mein Weg führte mich über die Ebene dieser so farbenprächtigen Welt, durch dessen Luft verschiedene Gegenstände schwebten. Es war sehr interessant, was man immer alles sah an Rädern oder Flammen oder anderen verrückten Dingen, die man nicht einmal beschreiben konnte.

Nachdenklich sah ich zu dem Rad und der Schlange Menschen, während ich meine andere Hand hob. Ein weiterer Spruch, der einen Faden erscheinen ließ. Dünn und hell, doch er war da. Sie war hier. Aber zu meiner Verwunderung führte er nicht zum Rad, sondern in die andere Richtung. „hu?“, brachte ich raus und folgte der Schnur, während mich die Shinigami und Dämonen argwöhnisch betrachteten.

„Suchst du wen?“, fragte ein Fuchsdämon neben mir. Ich nickte sacht.

„Kennst du jemanden, der fast wie ich aussieht?“

„ha?“, fragte er und sah mich eingehend an.

„Ohne diese Muster.“

„Hmm... doch, da gäbe es jemanden. Folge mir.“, sprach er und ich tat es. Es war manchmal einfacher, sich führen zu lassen. Denn auch wenn das Band dort war,

stapelten sich die Häuser hier in komischen Weisen. Lag wohl daran, dass die meisten fliegen konnten.

Schnell waren wir an unserem Ziel angelangt und ich hob überrascht eine Augenbraue. Ein Heilzentrum? „Ist sie krank?“

„Was? Nein...“, meinte er und führte mich hinein. Ich fiel dann auch schon aus allen Wolken, als ich eine Kagome entdeckte, die gerade einem Shinigami den Arm verband. Was? Sie arbeitete hier? „Sie arbeitet hier.“

Überrascht ließ ich dankend von dem Fuchs ab und rannte zu Kagome. „Kagome?“, fragte ich und sah zu, wie die schwarzhaarige Frau verwirrt zu mir hochsah.

„Hm?“, fragte sie und betrachtete mich, bevor sie schockiert die Leinen fallen ließ und mich anstarrte. „Du bist ich?“

„Wow...“, meinte nur der Shinigami. „Sie hat Recht, aber auch nicht...“

Ich lächelte unsicher und schnappte die Hand der schwarzhaarigen Frau und erkannte, dass das Band zu ihr führte. „Kagome, weißt du noch wer du bist?“

„Ich?“, fragte sie und betrachtete mich noch, bevor sie ihre Hand an meine Stirn führte und über den Mond streichelte. „Was ist das?“

Ich seufzte. „Sagen wir, dein Mann hat mich auf den Trichter gebracht und hat die Vergangenheit geändert. Jetzt bin ich fähig zwischen den Welten zu gehen und... dein Mann ist am Boden zerstört...“

„Sesshomaru?“, fragte sie und sah kurz zurück.

„Hast du jemand anderen?“

„Was? Nein...“, meinte sie entschieden und seufzte. „Weißt du... ich versuche mich hochzuarbeiten... Das Rad konnte sich nicht entscheiden und somit hat man mich gefragt. Als Shinigami hätte ich ihn wiedersehen können, doch es dauert sehr lange... Lebt er noch?“

„Ja. Und ich kann dich so mitnehmen.“, meinte ich und sah sie liebevoll lächelnd an.

„Das geht nicht so einfach...“

„Doch.“, meinte ich entschieden und deutete auf meine Kette. „Du musst nur mit Sesshomarus Mutter reden. Ich werde dir alles verraten, was du brauchst, damit du meine Macht bekommst. Danach wird alles gut.“

Sie lächelte und umarmte mich auf einmal. Ich drückte sie an mich. „Ikuto vermisst dich übrigens sehr. Im Augenblick umarmt er deinen Körper, während Sesshomaru deine Hand hält.“

„Wirklich?“, fragte sie und schloss die Augen. „Ich glaube ich fühle sie... oft habe ich seine Nähe gespürt, aber auch Ikutos in letzter Zeit. Es gab mir jedes Mal Mut...“

„Das war auch gut so. Jetzt lass uns gehen.“, flüsterte ich. Kagome sah sich kurz um.

„Komm mit.“, meinte sie und zog mich mit sich in einen anderen Raum, der leer schien.

„Geht es hier?“

„Ja.“, sagte ich und zog sie dicht an mich, bevor ich die magischen Wörter sprach. Ich war so glücklich, dass sie sich noch an ihn erinnerte und spürte schon, wie die Wellen uns umfingen und mit sich rissen.

Im nächsten Moment riss ich die Augen auf und spürte, wie meine Hand gedrückt wurde. Erst sah ich meinem Liebsten ins Gesicht, bevor ich zu Kagome sah, die auf einmal den Sauerstoff einsog und hustete. Ikuto löste sich von seiner Mutter, die sich schnell hustend aufsetzte. Ihr Sesshomaru schien wie erlöst und starrte sie nur an, während sie ihre Augen öffnete. „Uhhh... alles tut weh...“, fluchte sie leise, bevor sie zu Ikuto sah und die Augenbrauen krauszog. „Wer... Ikuto?“, fragte sie leise und sah sich weiter um, bis sie begriff, wo sie war. Ihre Hand drückte meine ganz fest und dann

sah ich, wie sie anfang zu weinen. Meine Hand löste sich, damit Ikuto und Sesshomaru sie in die Arme schließen konnten. Selbst ich fing an zu weinen, wurde aber von meinem Mann zum Glück getröstet. Leicht zitternd presste ich mich an Sesshomarus Brust.

„Ich habe es geschafft.“

„Das hast du... Du warst 5 Tage weg... Ich musste ihn die ganze Zeit beruhigen und ihm erklären, dass es nichts heißt, obwohl ich selbst mir langsam Sorgen machte... Deine Mutter hat jedoch fürsorglich auf die Kleinen geachtet.“

Ich seufzte. „Es ging nicht schneller. Weißt du, diese Kagome hatte eine Arbeit dort und wollte als Shinigami wiederkehren.“

Er seufzte und küsste meine Stirn. „Du wirst in keiner Zeit klein zu bekommen. Lass sie uns nicht weiter stören.“

„Danke.“, hörte ich den anderen Sesshomaru sagen. Ich lächelte liebevoll. „Gern geschehen.“

Wir verbrachten noch einige Zeit mit meiner Mutter, redeten und machten Fotos, bevor wir uns verabschiedeten. Ich fühlte mich wirklich glücklich. Ich hatte Sesshomaru für mich gewonnen und auch der Sesshomaru dieser Zeit hatte seine Kagome. Egal wie es ausging, wir fanden wohl immer zueinander.

Lächelnd schmiegte ich mich an meinen Liebsten, als Ikuto uns den Weg ebnete. Ich freute mich schon auf die nächste Kagome. Wirklich. Ich war so neugierig. 400 Jahre und dann würde ich sie kennenlernen.